

Mäzen will altes Wengerterhaus retten

STZ MITTWOCH
11. April 2012

Geschichte Der Unternehmer und Denkmalschützer Peter Seydelmann kann sich vorstellen, das Gebäude abzutragen. *Von Thomas Faltin*

Das Damoklesschwert schwebt weiter über dem alten Wengerterhaus im Hospitalviertel, das spätestens 1655 gebaut worden und eines der ältesten Wohnhäuser Stuttgarts ist: Noch in diesem Monat soll es abgerissen werden und einem Bürohaus weichen. Doch der Widerstand gegen den rechtlich zulässigen Abriss wächst. Jetzt hat der Stuttgarter Unternehmer Peter Seydelmann, der schon mehrere denkmalgeschützte Häuser gekauft und saniert hat, den Vorschlag gemacht, sich nochmals mit dem Hausbesitzer, dem früheren VfB-Spieler Walter Kelsch, an einen Tisch zu setzen. Seydelmann wäre unter gewissen Bedingungen bereit, sich finanziell zu engagieren.

Er kann sich manches vorstellen. Womöglich könne dem Besitzer, der ja die erforderlichen Genehmigungen besitze und schon Geld in die Planungen investiert habe, ein Ersatzgrundstück angeboten werden, auf dem er sein Bauvorhaben verwirklichen könne. Dann wäre der Weg frei, um – von wem auch immer – das Wengerterhaus zu sanieren. Als „Notnagel“ sei denkbar, den Zustand des Hauses umfassend zu dokumentieren und dann Balken für Balken abzutragen, um das Haus an anderer Stelle wiederaufzubauen. „Das ist aber nur die 3-C-Lösung“, so Seydelmann, da es immer besser sei, ein Gebäude in seinem Umfeld zu belassen. Eine solche Umsiedelung war

in den 1980er Jahren mit dem Gasthaus Drei Mohren an der Friedrichstraße erfolgt, das heute in der Pfarrstraße im Bohnenviertel steht.

Bis zu 100 000 Euro kann allein das Abtragen des Hauses kosten. „Die Sache wäre es aber wert“, meint Peter Seydelmann, denn in Stuttgart würde die historische Bausubstanz mit wachsender Geschwindigkeit zerstört. Er besitzt rund 20 denkmalgeschützte Objekte in der Region. Sein Faible geht so weit, dass er manchmal den Baum selbst fällt, aus dem er eine Tür für ein historisches Gebäude herstellen lässt. Nur dann bekomme man wirklich das richtige Holz, meint der Mäzen.

Allerdings sei sein Einsatz für den Denkmalschutz nicht nur Liebhaberei, sondern beruhe auf wirtschaftlichen Überlegungen, betont der Chef einer Maschinenbaufirma. Es sei oft günstiger, ein altes Haus zu sanieren als den Abbruch und den Neubau zu bezahlen. Und man finde viel leichter Mieter für ein historisches Objekt.

Das Problem mit Seydelmanns Angebot ist allerdings: bisher war es nicht möglich, direkt mit dem Besitzer Walter Kelsch zu sprechen. Er habe auf mehrere Anfragen nicht reagiert, so Seydelmann. Auch die StZ konnte Kelsch gestern nicht über das Handy erreichen. Der Unternehmer hofft aber noch: „Schließlich würde sich der Besitzer die Abbruch- und Deponiekosten sparen.“

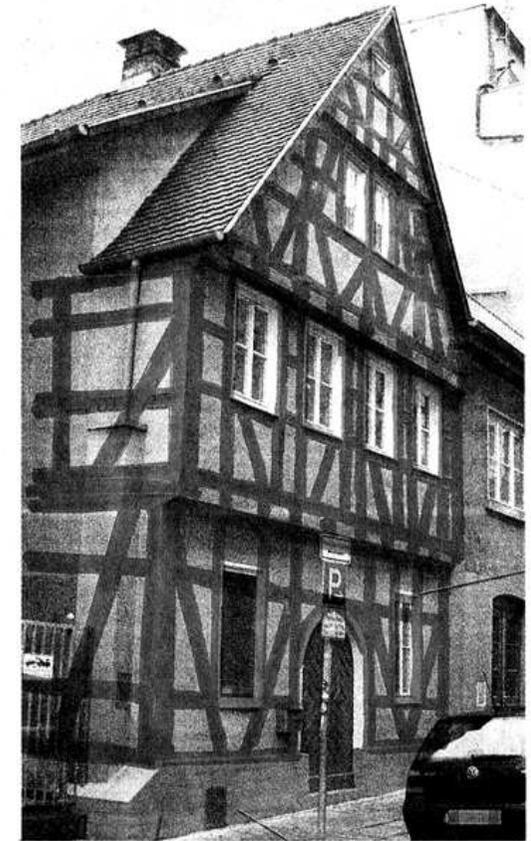
„Beim Neuen Schloss ist die originale Bausubstanz wohl kleiner als hier.“

Peter Seydelmann will das Wengerterhaus retten

Baubürgermeister Matthias Hahn hat zumindest Kontakt zu Kelschs Anwalt und bei ihm um Zugang ins Haus gebeten. Da sich neue inhaltliche Aspekte ergeben haben, will sich die Denkmalschutzbehörde nun das Innere des Hauses ansehen – womöglich findet der Termin diese Woche statt. Ein denkmalkundiger Besucher einer Vernissage – in dem Haus hatte ein Künstler gewohnt – hatte in einem Loch in der Decke eine Balken-Bohlen-Konstruktion mit zweifarbigen Fassungen entdeckt; dies deutet auf ein Alter vor 1700 hin.

Eine Zeichnung des Fachwerkexperten Dieter Ehret zeigt nun auch erstmals auf, wie das Fachwerk unter der verputzten Fassade vermutlich aussieht (siehe Bild rechts). Bekannt war schon, dass die barocke Eingangstür laut dem Historiker Harald Schukraft aus der Zeit um 1770 stammt. Die Gebäudehülle mit ihren Auskragungen an der Fassade könne sogar auf das 16. Jahrhundert zurückgehen, die Außenwände des Kellers bis auf 1450, so Schukraft. Aus diesem Grund hat der Schwäbische Heimatbund jetzt bei der Unteren Denkmalschutzbehörde den Antrag gestellt, die Kulturdenkmaleigenschaft des Gebäudes in der Firnhaberstraße 1 neu zu prüfen. Vor diesem Hintergrund findet nun der Besichtigungstermin statt. Der Schutzstatus war 1997 aufgrund des Gutachtens und eines Vor-Ort-Termins der Behörde aberkannt worden.

Ungeachtet des unbefriedigenden Wissensstandes zum Wengerterhaus wäre Peter Seydelmann bereit, Geld in die Hand zu nehmen. „Der Anteil der originalen Bausubstanz ist groß genug“, sagt er. Wobei für ihn wie für viele Denkmalschützer gar nicht so wichtig ist, wie viele Balken noch



So könnte das Fachwerk unter der heutigen Fassade aussehen. Illustration: Ehret

aus der Ursprungszeit stammen, denn jedes Gebäude werde im Laufe der Jahrhunderte zigfach umgebaut. Beim Neuen Schloss zum Beispiel sei der originale Anteil gering, und doch würde niemand auf die Idee kommen, ihm den Schutzstatus abzuerkennen. „Wichtig ist der originale Charakter eines Hauses“, so Seydelmann – und der sei beim Wengerterhaus in der Firnhaberstraße auf jeden Fall erhalten.